

UMSETZUNGSBERICHT BURGENLAND

Sinnvolle Gewaltprävention hat bestimmte Voraussetzungen: Sie muss ein gemeinsames Anliegen von

- 1) allen im System Schule beteiligten Personen
- 2) allen im Bereich Erziehung beteiligten Personen
- 3) allen im Bereich Gewaltprävention arbeitenden Institutionen

und unterschiedliche Anbieter müssen vernetzt sein.

Derzeit geht es darum, diese Voraussetzungen zu schaffen (Systemarbeit) und gleichzeitig die Angebote so zu gestalten, dass sie für unterschiedliche Bedingungen passen. Für die Systemarbeit sind regional alle Mitarbeiter/innen der Schulpsychologie verantwortlich, Gewaltprävention wird in den Schulen in der Fall- und Systemarbeit thematisiert.

Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen ist sowohl Aufgabe des Landesreferates als auch regionales Netzwerken in den Beratungsstellen und Schulstandorten.

Umsetzungsbericht „Voraussetzungen“

- Fall- und Systemarbeit der Schulpsychologie
- Zusammenarbeit mit dem ÖSFK („Friedenswochen“) in Stadtschlaining: Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung in schriftlicher Form (Jud, Mager, Zeger und Mitarbeiterinnen des ÖSFK)
- Zusammenarbeit mit der Exekutive (Gewaltprävention der Polizei, Jud, Mager, Zeger)
- Kontaktaufnahme mit Einrichtungen der Erziehungshilfe (Mager, Zeger)
- Thematisierung auf der Homepage des LSR f. Bgld. (Jud)
- Coaching der Psychologinnen des ÖZPGS (alle Schulpsycholog/innen)

Konkrete Umsetzung: Zeitraum April-Juni 2011

Da beide freien Dienstnehmerinnen innerhalb des ersten Jahres gekündigt haben, konnten wir im Burgenland mit zwei neuen Mitarbeiterinnen am 1. April starten. Beide Mitarbeiterinnen begleiteten Schulpsycholog/innen in ihrer täglichen Fallarbeit, bekamen einen Einblick ins System Schule und stellten dabei an den besuchten Schulen ihren Einsatzbereich vor. Gleichzeitig bereiteten sie sich, zum Teil miteinander,

auf Gewaltprävention vor und bekamen die ersten Anfragen und Aufträge. Wir betrachteten diesen Zeitraum als Experimentier- und Reflexionsphase.

- 1) Fallarbeit im Bereich Verhaltensauffälligkeiten
- 2) Primär, Sekundär- und Tertiärprävention durch Sprechtage und Beratungen und mit Klasseninterventionen und –projekten
- 3) Teilnahme an Vernetzungstreffen (Arbeitsgruppe gegen Gewalt, ÖSFK, kija, Frauenhaus, Exekutive, Amt für Jugendwohlfahrt, Kulturbaustelle ...)
- 4) Unterstützung der Schulen von punktuellen Angeboten von anderen Anbietern:
Andere Anbieter sind in der Vor- und Nachbereitung von Projekten in den Klassen oft wenig kompetent, die Schüler/innen in den Klassen und die Lehrer/innen der Schulen sollten durch die Psychologinnen des ÖZPGS mehr Vorbereitung und mehr Unterstützung bekommen.

Kriseninterventionen im eigentlichen Sinn sind selten notwendig. Die Psychologinnen des ÖZPGS würden im Krisenfall in Zusammenarbeit mit der/dem zuständigen Schulpsychologin/Schulpsychologen eingesetzt.

Der Sommer diente der Fortbildung der Mitarbeiterinnen (Literaturstudium) sowie der Vorbereitung von Projekten, z.B.: Mitarbeit bei der Umsetzung des Workshops „Häusliche Gewalt“, Mitarbeit an einem Begleitbuch zu den Friedenswochen.

Geographische Lage des Burgenlandes als Problem

Das Burgenland hat sieben Bezirke und weite Anfahrtswege. Auf die Dauer sind die Anfahrtswege weder von der Zeit noch von der Finanzierung her zumutbar – die Schulen sind nur mit privatem PKW erreichbar. Weit abgelegene Standorte müssen vernachlässigt werden.

Das Umsetzungsmodell Burgenland ist auf zwei Ebenen angesiedelt:

- 1) Schaffung von Voraussetzungen im Sinne der weißen Feder
- 2) Unterstützung der schulischen und interdisziplinären Prävention

Daher ist es ein dynamisches Modell, das jährlich neu dargestellt werden muss.